

EL INCONVENIENTE

Über Sevilla

Sevilla ist die Hauptstadt der autonomen Region Andalusien und der gleichnamigen Provinz. Mit knapp 700.000 Einwohnern ist Sevilla die viertgrösste Stadt Spaniens, ein wesentlicher Industrie- und Handelsplatz und ein Touristenzentrum, da sie als eine der schönsten Städte Europas gilt.



Die Stadtflagge von Sevilla trägt wie auch das Wappen den Text „NO 8 DO“, wobei die Ziffer 8 ein (Woll-)Knäuel (span. madeja) symbolisieren soll. Der Text findet sich überall in Sevilla an Gebäuden, Laternen und Polizeifahrzeugen und ersetzt damit praktisch das Stadtwappen oder den Schriftzug Sevilla vollständig. Zu lesen ist er als NO-MADEJA-DO (No me ha dejado), in etwa zu übersetzen mit „Sie hat mich nicht verlassen“. Dieses Wortspiel geht auf Alfons X. zurück, der sich damit für die Treue der Stadt Sevilla bedankte, in der er nach seiner Entthronung bis zu seinem Tod im Exil lebte.

Die architektonischen Einflüsse der Mauren prägen beinahe den ganzen Stadtkern, der von engen Gassen durchzogen und von der Giralda, dem Glockenturm der einstigen Grossen Moschee als bedeutendstes Wahrzeichen der Stadt, dominiert wird. Besonders malerisch ist das Stadtviertel Santa Cruz, wo zahlreiche palastartige Häuser im altrömischen Stil erbaut wurden, die fast durchgängig Flachdächer aufweisen und dabei selten höher als zwei Stockwerke sind. Sevilla hat zahlreiche öffentliche Brunnen, die vorwiegend durch den aus 410 Bögen bestehenden antiken Aquädukt Caños de Carmona mit Wasser versorgt werden. Zu den mehr als 130 Kirchen der Stadt zählt die Kathedrale Santa María de la Sede, die grösste gotische Kirche Spaniens und eine der grössten Kirchen der Welt. Sie wurde 1401–1519 erbaut, steht seit 1928 unter Denkmalschutz und gehört seit 1987 zum Weltkulturerbe der UNESCO.

Unweit der Kathedrale befindet sich das Museo del Baile Flamenco, das weltweit einzige Museum für den Flamenco-Tanz, initiiert von Cristina Hoyos. Auf dem höchsten Punkt der Stadt gelegen, erstreckt sich das Museum über einen gewölbten Kellerraum und einen in Sevilla einzigartigen Innenhof im einmaligen Stil aus Écija. Die Wände des Museums wurden auf einer Urne errichtet, die eine Bibel, einen Koran, einen Talmud sowie hinduistische Schriften als Symbol des Friedens und der Verständigung enthält. Sevilla gilt allgemein als Wiege des Flamencos, seit der Tanzlehrer Miguel Barrera 1838 dort eine der ersten Flamenco-Tanzschulen gründete. Die musikalische Praxis des Flamencos manifestiert sich durch Gesang (cante), Instrumentalspiel (toque), besonders der Gitarre, Tanz (baile) und perkussiven Elementen wie rhythmischem Klatschen (palmas) oder dem Kastagnettenspiel als integraler Bestandteil einiger Tanzformen.



Das neue Wahrzeichen von Sevilla, der Metropol Parasol, hat eine Länge von 150 Metern, eine Breite von 70 Metern und eine Höhe von 26 Metern und gilt als grösstes Holzbauwerk der Welt. Es wurde vom deutschen Architekten Jürgen Mayer H. entworfen und steht nach

sechsjähriger Bauzeit seit April 2011 auf der Plaza de la Encarnación, an der Stelle einer früheren Markthalle aus dem Jahr 1842. Für das Design erhielt der Architekt Mayer den Preis „Best of the best 2012“ des Red Dot Design Awards und es wurde für den Mies van der Rohe Award 2013 nominiert. In Sevilla wird die Konstruktion auch als „Las Setas“ (Die Pilze) oder als „Las Setas de la Encarnación“ bezeichnet.

Zwei grosse Feste im Jahr zeigen die starke Prägung Sevillas von ländlichen Traditionen: Während der Semana Santa finden in der Nacht von Gründonnerstag auf Karfreitag die bedeutendsten Prozessionen statt. In der vorösterlichen Zeit feiert man den Leidensweg und die Auferstehung Christi in einem. Die Feria de Abril beginnt am zweiten Montag nach Ostern: Eine Woche feiert Sevilla das grösste Frühlingsfest von Andalusien – Flamencotänzer, Frauen in den typischen andalusischen Kleidern, Kutschen, Pferde und eine traditionell und aufwändig dekorierte Zeltstadt befinden sich zu dieser Zeit in der Stadt. Sevilla gilt ausserdem als Ursprungsort der Tapas, um deren Entstehung sich einige Legenden ranken. So soll etwa König Alfons X. von Kastilien während einer Krankheit gezwungen gewesen sein, zwischen den Mahlzeiten Wein und kleine Häppchen zu sich zu nehmen und befahl nach seiner Genesung, dass Wein künftig nur noch zusammen mit einer Kleinigkeit zu Essen serviert werden dürfe. Eine andere Geschichte führt die Entstehung auf den Brauch zurück, alkoholische Getränke mit einem Deckel abzudecken: Dieser sei zu Anfang mit Oliven beschwert worden, um nicht fortgeweht zu werden und mit der Zeit wurden die Gewichte immer einfallsreicher und kunstvoller.

Sevilla wurde als kulturelles Zentrum auch als Schauplatz zahlreicher Opern verewigt, darunter Georges Bizets „Carmen“, Gioachino Rossinis „Der Barbier von Sevilla“, Wolfgang Amadeus Mozarts „Don Giovanni“ und „Die Hochzeit des Figaro“ oder Ludwig van Beethovens „Fidelio“.

